

Bild-, Ton- und Videoaufzeichnung von Befundaufnahmen durch Sachverständige

Der Hauptverband der allgemein beeideten und gerichtlich zertifizierten Sachverständigen Österreichs, Landesverband Wien, Niederösterreich und Burgenland wurde bereits wiederholt mit der Frage konfrontiert, ob Sachverständige anlässlich der **Befundaufnahme Bild-, Ton- oder Videoaufzeichnungen** vornehmen dürfen.

Der **Verfassungsdienst** des **Bundeskanzleramtes** vertritt zu dieser Frage zusammengefasst folgende Rechtsauffassung:

- Ist auf einer **Bildaufnahme** eine **Person zu erkennen** bzw auf einer **Tonaufnahme** eine **Person zu hören** und reichen diese Angaben aus, um die **Identität** einer Person zu **bestimmen** oder **bestimmbar** zu machen, liegen **Daten** im Sinne des § 4 Z 1 Datenschutzgesetz 2000 (DSG) vor, die vom **Grundrecht auf Datenschutz** gemäß § 1 Abs 1 DSG umfasst sind.
- Ein **Eingriff** in das Grundrecht auf Datenschutz ist gemäß § 1 Abs 2 DSG nur im **lebenswichtigen Interesse des Betroffenen**, mit seiner **Zustimmung** oder aufgrund **überwiegender berechtigter Interessen eines anderen** zulässig, und zwar bei Eingriffen einer **staatlichen Behörde** nur dann, wenn dies in einem den Anforderungen des Art 8 Abs 2 EMRK Rechnung tragenden Gesetz vorgesehen ist.
- Die **Rechtmäßigkeit** der Datenverwendung zu beurteilen und gegebenenfalls zu rechtfertigen, ist **Sache des Sachverständigen**. Er ist für die Einhaltung der Bestimmungen des DSG **verantwortlich** und hat gegebenenfalls auch der **Meldepflicht** gemäß §§ 17 ff DSG nachzukommen.
- Dies gilt nur dann nicht, wenn dem Sachverständigen im **Bestellungsbeschluss konkrete Ermittlungsmethoden** aufgetragen werden. Diesfalls treffen die vorgenannten Pflichten die das Gutachten beauftragende **Behörde**.
- Entschließt sich ein **Sachverständiger eigenständig** zu **Bild- und/oder Tonaufnahmen** im Rahmen der Erstellung eines Gutachtens, so muss dieser Eingriff in das Grundrecht auf Datenschutz – **bei sonstiger Rechtswidrigkeit** der Datenverwendung – den Anforderungen der **§§ 6 bis 9 DSG** entsprechen.
- Soweit bei Bildaufnahmen im gegebenen Kontext **sensible Daten** gemäß § 4 Z 2 DSG anfallen, ist eine Datenverwendung überhaupt nur dann zulässig, wenn die **schutzwürdigen Geheimhaltungsinteressen** des Betroffenen gemäß § 9 DSG nicht verletzt werden, wobei § 9 DSG eine abschließende Aufzählung von Rechtfertigungsgründen enthält.
- Hervorzuheben ist aber, dass **Bild- und/oder Tonaufnahmen mit Zustimmung des Betroffenen** (das ist gemäß § 4 Z 14 DSG jeder, dessen Daten verwendet werden sollen) **zulässig** sind, wobei der Betroffene **jederzeit** seine Zustimmung **widerrufen** kann, was die **Unzulässigkeit der weiteren Datenverwendung** bewirkt.
- Wenn Videoaufnahmen in den Anwendungsbereich des Abschnitts 9a des DSG (**Videoüberwachung**) fallen, gelten die Spezialnormen der §§ 50a ff DSG, vor allem betreffend Protokollierungs- und Löschungspflicht, Meldepflicht und Auskunftsrecht.

Unabhängig von datenschutzrechtlichen Bestimmungen ist zusätzlich das aus § 16 ABGB ableitbare **Persönlichkeitsrecht** auf Schutz der **Privat- und Geheimsphäre** zu beachten.

Aus der Sicht des Verbandes wird vor dem Hintergrund dieser Rechtslage empfohlen, sich vor der Anfertigung von **Video-, Bild- oder Tonaufnahmen** anlässlich einer Befundaufnahme jedenfalls der **Zustimmung** aller Betroffenen zu vergewissern und diese auch im Befund festzuhalten.

Mag. Johann GUGGENBICHLER
Rechtskonsulent des Hauptverbandes
der Gerichtssachverständigen

ERRATUM

Im Artikel „Fallgruben und Stolpersteine im Gebührenrecht“ von HR Dr. *Alexander Schmidt* (SV 2012/2, 64) muss das Zitat in Fußnote 20 richtig „SV 2000/1, 23“ lauten. Wir danken Herrn Dipl.-Ing. Dr. techn. *Peter Mandl* für den Hinweis und bedauern das Versehen.